

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

251 (26.10.1894) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 28. Dez. 1893. (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruher Str. 21. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den literarischen Theil H. Rinderbacher, sämtlich in Karlsruhe.

Abonnement: Im Verlage abgeholt. 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.80. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50. Inserate: Die Petitzeile 20 Pfg. (Sokals-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg.

Nr. 251. Post-Zeitungsliste 793. Karlsruhe, Freitag, den 26. Oktober 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes ist die Badische Presse. Inserate sind von grösstem Erfolg.

Das Endergebnis der belgischen Wahlen. Brüssel, 24. Okt.

Das neue Wahlgesetz hat die kühnsten Hoffnungen der extremen Parteien weit übertroffen. Die berechtigten Erwartungen der gemäßigten Liberalen und selbst der Radikalen in einem Maße zu Schanden gemacht, wie es selbst ihre erbittertesten Gegner für übertrieben und unbillig halten. Kaum je in der modernen Geschichte hat eine, noch vor so geringer Zeit maßgebende Partei sich an zwei kurzen Wahltagen zu einem einflusslosen und führerlosen Fraktionchen reduziert gesehen. Alle ihre Hoffnungen, alle ihre Berechnungen wurden an diesem Stichtage zu Schanden. Nach der ersten Wahlschlacht am 14. Oktober hatten die Liberalen so wenig die Hoffnung verloren, und das trotz ihrer zweifelloren großen Niederlage, daß sie noch den Sturz des katholischen Ministeriums als möglich in ihre Berechnungen zogen.

Sie entschlossen sich kurz, Seite an Seite mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl zu ziehen und rechneten bereits darauf, daß die so gebildete anti-kerikale Koalition den Katholiken die nötige Majorität in der Kammer entziehen und den Sturz des Ministeriums de Burlet herbeiführen werde. Bereits sahen sie dieses durch ein Geschäftskabinet Beernaert ersetzt, Neuwahlen ausgeschlossen, die den Radikalen eine gründliche Niederlage bringen und sie selber an's Ruder zurückführen sollte. Sie rechneten mit Bestimmtheit auf die 18 Brüsseler Sitze, seit sie sich verpflichtet, in der Provinz wie ein Mann für die Sozialdemokraten und gegen die Radikalen zu stimmen. Jene schienen mit ihren vierzigtausend Stimmen Herren der Situation in Brüssel. Aber sie hatten übersehen, daß die Sozialdemokraten nicht nur kein allzu großes Interesse an dem Sturze der gegenwärtigen Regierung, sondern daß auch die Massen der sozialdemokratischen Wähler die liberale Antipathie gegen die Radikalen nicht nur nicht theilten, sondern gerade gegen die gemäßigten Liberalen Doktrinare ihren ganzen Haß kehrten; sie hatten nicht vergessen, daß diese gerade das neue Wahlgesetz bis zum Aeußersten bekämpft und überdies als die eigentlichen Vertreter des Mandatarischen Kapitalismus ihre eigentlichen Feinde seien. Ein Theil der Sozialdemokraten, die

überdies noch der strammen Disziplin ihrer deutschen Genossen ermangeln, hat offenbar sich der Abstimmung enthalten und so zum Theil wenigstens die unerwartet schwere Niederlage der liberalen Liste in der Hauptstadt mit herbeiführen helfen. Aber das allein würde die große kerikale Majorität noch nicht erklären. Dazu bedurfte es einer Fahnenflucht im liberalen Lager selbst, und diese hat offenbar stattgefunden! Ein guter Theil des gemäßigten — konservativen, wohlhabenden Bürgerthums, hat, erschreckt durch den überwiegend gewordenen Einfluß der Radikalen innerhalb der eigenen Partei, in der Stichwahl den gemäßigten konservativen katholischen Kandidaten seine Stimme gegeben, welche es noch am Sonntag vorher den Doktrinären geschenkt. Nur so erklärt sich die unerwartet starke Stimmemehrheit, mit welcher die Hauptstadt jetzt 18 katholische Abgeordnete in die Kammer gesandt. Damit aber ist auch die Rolle der Liberalen im Parlament fast vernichtet, denn zu ihrer numerischen Niederlage (sie kehren nur 16 Mann stark hinter 33 Sozialdemokraten und 103 Katholiken in die Kammer zurück) gesellt sich die moralische. Fast alle ihre Führer sind auf dem Wahlschlachtfelde geblieben. Die Staatsminister Para und Graux, der Brüsseler Bürgermeister Buis, ja selbst die radikalen Führer und bewährten Vorkämpfer des allgemeinen Situmsrechts, Janfon und Feron, wurden nicht wieder gewählt und der achtzigjährige Staatsminister und exprobierte Chef der Alt-Liberalen, Fédère-Orban, hatte schon vor der Stichwahl es abgelehnt, seine Wahl den Sozialdemokraten zu verdanken. Diese hingegen tragen nicht nur einen fast verblüffenden Zahlensteg davon, sondern sie bringen auch ihre sämtlichen Führer in das ihnen zum ersten Mal geöffnete Parlament. Die Radikalen triumphierten mit Recht ob des Brüsseler Sieges und der eroberten 103 Mandate, welche ihnen eine unumschränkte herrschende Majorität von 54 Stimmen in der Kammer sichern, aber der bittere Beigeschmack ist auch ihnen nicht ganz erspart. Ihr Ministerpräsident De Burlet ist in Nivelles auf dem Pflaster geblieben und der allmächtige Staatsminister Woeste dem christlich sozialen Abbé Daens in Moust erlegen.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. IV. (Originalbericht der „Bad. Presse“.) Frankfurt a. M., 24. Okt.

Zu Beginn der um 9 1/2 Uhr durch Singer eröffneten heutigen Sitzung dankt der Holländer van Röll den deutschen Sozialdemokraten für die der holländischen sozialistischen Arbeiterpartei, die sich von dem alten sozialdemokratischen „Bund“ losgelöst habe, weil derselbe den Parlamentarismus verwerfe und in anarchisches Fahrenwasser geraten sei, angewendete

Unterstützung von 5000 M. Singer verspricht, die Solidarität weiter zu bekämpfen. Sodann wird in der Diskussion der badischen Angelegenheit fortgefahren.

Gen. Offenburg weist auf die persönlichen Zwistigkeiten hin, die von Anfang ihrer Thätigkeit im Landtag an zwischen Dreesbach und Dr. Müdt bestanden hätten. Zwischen beiden sei dann der dritte Abgeordnete, Stegmüller, hin und her gependelt. Um zu verhindern, daß womöglich der eine der drei Abgeordneten gegen einen von den anderen eingebrachten Antrag Stimme, habe die Partei-Konferenz, die Dörfern in Karlsruhe zusammen war, beschlossen, daß sich die drei Abgeordneten als Fraktion konstituirten und ihre Anträge gemeinschaftlich als Fraktionsbeschlüsse einbringe. Dies sei bei den Zusatzanträgen zu den bekannten Zentrumsanträgen der Fall gewesen und bei der Abstimmung habe gerade Dreesbach dadurch, daß er für Streichung des Zusatzantrages stimmte, gegen den Fraktionsbeschluss gehandelt. Stegmüller habe gar nicht gewußt, was er machen solle, und laut gerufen: „Dreesbach, wie wollest du mich jetzt stützen?“ Stegmüller sei übrigens das feinerzeitige Mittrauensvotum nicht wegen seiner Abstimmung in der Brödrader Kirchenangelegenheit, sondern wegen seiner „Straßenmeisterrede“ ertheilt worden, worin er gesagt habe, er wisse aus seiner eigenen Dienstzeit als „Straßenmeister“, daß diese die Staatskasse betrügen.

Mehrere Redner greifen in die Debatte ein, von denen Dr. Kägenau dem Dr. Müdt Wissenschaftlichkeit und Logik in Bezug auf seine Aeußerungen über die Klöster abspricht. Dreesbach und Müdt ergreifen beide noch einmal das Wort. Dreesbach erklärt es für unwahr, daß Stegmüller den erwähnten Ruf ausgestoßen habe, und wirft Müdt wiederholt Programmverletzung vor. Müdt will nur deshalb so gestimmt haben, wie er es gethan hat, weil er den Orden und Klöstern keine Privilegien zugestehen könne. Schließlich wird der Antrag Dreesbach: Das Verhalten des Dr. Müdt bei der Ordensfrage entspricht nicht den Prinzipien und der Gesplogeneheit der sozialdemokratischen Partei und spricht der Parteitag seine entschiedene Mißbilligung hierüber aus“, mit großer Mehrheit angenommen, trotzdem sich Müdt und die anderen badischen Redner darauf beriefen, daß die Offenburger Parteikonferenz sich einstimmig mit der Haltung Müdt's einverstanden erklärt habe. Müdt schien überhaupt nicht viele Freunde auf dem Parteitag zu haben.

Alsdann wird zu der bayerischen Angelegenheit übergegangen. Wille-Berlin und Kunert-Halle weisen den bayerischen Landtagsabgeordneten größtliche Verletzung des sozialdemokratischen Prinzips vor, die sie sich durch ihre Abstimmung für den Gesamttat des bayerischen Staates hätten zu Schulden kommen lassen. Zu den bereits gedruckt vorliegenden Anträgen, die theilweise eine Rüge für die bayerischen Abgeordneten verlangen, sind zwei neue Anträge eingegangen. Der eine ist von Bebel, Liebknecht, Auer und Singer mitunterzeichnet und lautet: „Der Parteitag wolle erklären: Es ist Pflicht der parlamentarischen Vertreter der Partei, wie im Reichstag, so auch in den Landtagen, Mißstände und Ungerechtigkeiten, die in dem Klassen-

Meine offizielle Gattin.

Roman von H. S. Savage. (Nachdruck verboten.)

29) (Fortsetzung.) Aufstehend erkannte ich den Baron Friedrich, und seine Begrüßung freundlich erwidend, sagte ich lebhaft: „Baron Friedrich, Sie kommen mir wie gerufen.“ Sie müssen mein Gast bei einem guten Frühstück sein.“ „Angenommen“, rief er lustig, „und da Sie doch hier fremd sind, gestatten Sie mir, Sie zu einem Restaurant zu geleiten, wo man ganz vortrefflich speist.“ Arm in Arm mit dem gefährlichsten Chef der dritten Sektion schritt ich weiter; bald hatten wir eine ziemlich enge Gasse erreicht, und vor einem bescheidenen Hause, welches ein Schild mit der Aufschrift: „Pichoir restaurant français“ zeigte, machte mein Begleiter Halt. „Hier hätte ich freilich kein berühmtes Restaurant vermutet“, äußerte ich verwundert, als wir eingetreten waren und eine ziemlich verräucherte Gaststube uns aufnahm. Auch schien mein Begleiter dem Wirth nicht bekannt zu sein; er nahm unsere Bestellung schweigend entgegen und zeigte nichts von der Unterwürfigkeit, mit welcher die Wirthsbeamten dem Chef der Geheimpolizei begegnet waren, so daß ich nicht umhin konnte, zu bemerken: „Der Wirth scheint Sie nicht zu kennen, Baron Friedrich?“ „Nein, Gottlob“, lachte er, „aber allem Anschein nach haben Sie inzwischen entdeckt, wer ich bin, lieber Oberst!

Sehen Sie, ich speise grundsätzlich niemals zweimal nacheinander in demselben Hause — hätte der kleine Baron Friedrich ein bestimmtes Speisehaus“, schloß er, mit den Augen zinkernd, „dann wäre der arme Schelm schon längst vergiftet.“ Ganz entsezt blickte ich ihn an; er klopfte mir auf die Schulter und meinte lachend: „Gut — man gewöhnt sich mit der Zeit an Alles — wenn Sie in meiner Haut stecken, würden Sie's schon lernen, stets auf der Hut zu sein und dabei unbesaugen dreinzuschauen.“ Glücklicher Weise überhob der Eintritt des Kellners, der das wirklich vortreffliche Frühstück brachte, mich der Antwort, wir ließen's uns trefflich schmecken und ich sprach Baron Friedrich meine volle Anerkennung über die Wahl des Lokals aus. „Wissen Sie, lieber Oberst, daß Sie recht angegriffen aussehen?“ bemerkte Baron Friedrich während des Mahls. „Das glaube ich gern“, nickte ich, „ich habe heute Nacht kaum geschlafen — ich war zu lange im Nachtklub.“ „Ah — und Sie haben dort vermutlich getrunken und gespielt?“ „Ganz recht.“ „Was sagt denn Madame Venoz zu solchen Eskapaden, und wo ist die reizende Frau überhaupt eben?“ „Sie macht Einkäufe — sie braucht eine neue Toilette für den Ball der Gräfin Ignatieff.“ „Also wirklich schon mitten drin im Strudel der Ge-

ellschaft“, neckte mein Gefährte; „übrigens werden wir uns vielleicht auf dem Ball sehen.“ „So, das würde mich freuen.“ „Mich auch; freilich ist's noch nicht ganz sicher, daß ich hingehge — es hängt davon ab, ob der Zar sich entschließt, der Einladung Folge zu leisten.“ „Ah — wenn er hingehgt, begleiten Sie ihn zu seinem Schut?“ fragte ich lebhaft. „Jawohl, und das ist gar nicht immer ein unangenehmer Posten“, seufzte der kleine Mann; „bei Ihnen in Amerika nimmt man dergleichen nicht so verteuelt ernst als hier. Ich erinnere mich, daß sich vor einigen Jahren in Washington ein Unglücksfall zutrug, der Ihrem Präsidenten Garfield verhängnißvoll wurde.“ „Es war kein Unfall — er wurde ermordet“, verbesserte ich. „Acht, nicht so laut, man spricht hier nicht gern von Mord. Aber, was ich sagen wollte, welche Folgen hatte die Sache für den Polizeichef von Washington?“ „Keine — es fiel Niemandem ein, ihn für den Mordanschlag verantwortlich zu machen.“ „Ach, wie ich den Glücklichen beneide; ha, in Amerika lohnt es sich doch, Polizeichef zu sein, aber hier heißt es einfach, entweder den Kopf des Verbrechers, oder seiner eigenen ans Messer liefern. Aber jetzt muß ich fort, ich bin seit meiner Ankunft noch nicht ins Bett gekommen und ich weiß kaum das Nötigste von meinen Obliegenheiten zu bewältigen.“

Charakter des Staates wurzeln, der nur die politische Organisationsform für die Wahrung der Interessen der herrschenden Klassen ist, mit aller Schärfe zu kritisieren und zu bekämpfen; es ist weiter Pflicht der Vertreter der Partei, alle geeigneten Mittel zu ergreifen, um bestehende Uebel zu beseitigen und andere Zustände im Sinne unseres Programms zu schaffen; da ferner die Regierungen als Leiter von Klassenstaaten die sozialdemokratischen Bestrebungen auf das Heftigste bekämpfen und jedes Mittel, das ihnen zweckmäßig erscheint, ergreifen, um die Sozialdemokratie wenn möglich zu vernichten, so ist die notwendige Folge, daß die Vertreter der Partei in den Landtagen den Regierungen ein Zeichen des Vertrauens nicht geben können und, da die Bewilligung des Gesamtbudgets als Vertrauensvotum gilt, in der Gesamtstimmabgabe gegen das Budget zu stimmen haben." Ein späterer Zusatzantrag Stadthagens, der aber von Debel bekämpft wird, will statt „da“ die Bewilligung „soweit“ die Bewilligung u. s. w. zu setzen. Der Antrag Debel läßt also die Rüge für die Bayern fallen.

Der zweite, von sächsischen Delegierten eingebrachte Antrag lautet: Der Parteitag wolle erklären: „In Erwägung, daß die grundsätzliche Bekämpfung der herrschenden Gesellschafts-Staatsordnung aus der Gesamttätigkeit der Partei hervorgeht; in weiterer Erwägung, daß die Gesamtstimmabgabe über die Finanzgeschäfte der Einzelstaaten eine reine Zweckmäßigkeitsfrage ist, welche nach den örtlich und zeitlich gegebenen Umständen zu beurtheilen ist, sowie im Hinblick auf die am bayerischen Parteitage gegebenen Darlegungen sind die von Berlin, Halle, Weimar, Braunschweig und Magdeburg gestellten Anträge als erledigt zu betrachten.“

Um diese beiden Anträge, eventuell den ersten mit dem Zusatz Stadthagens handelt es sich in der weiteren Beratung. Zu dem von den Süddeutschen gestellten Antrage erhält zunächst das Wort v. Vollmar, der in längerer Rede darlegt, warum so und nicht anders beim Finanzetat in der bayerischen Abgeordnetenkammer abgestimmt worden sei. Gegen den Reichsetat stimmten die Sozialdemokraten deshalb, weil 1/4 der Reichseinnahmen für Militärzwecke verwendet wurden, und der Militarismus müsse unter allen Umständen bekämpft werden. Anders liege es in den Landtagen. Der bayerische Etat habe mit den Ausgaben für das Militär gar nichts zu thun, da die Höhe des von Bayern für Militärzwecke aufzubringenden Betrages prozentual nach dem im Reichstage genehmigten Militäretat für das gesammte deutsche Heer berechnet werde. Zu bewilligen habe in dieser Beziehung der bayerische Landtag gar nichts. Beim bayerischen Etat handle es sich fast ausschließlich um Ausgaben für Kulturzwecke. Die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten hätten im Einzelnen für diese Ausgaben gestimmt, sie theilweise sogar selber beantragt, wie würde es nun ausgefallen haben, wenn sie im Gesamtetat gegen diese Ausgaben gestimmt hätten. Die Rücksicht auf ihre Wähler, unter denen sich auch viele kleine Eisenbahn- und Postbeamte befänden, denen sie Gehaltsaufbesserungen versprochen gehabt hätten, habe sie bewogen, für den Etat zu stimmen, ferner die Rücksicht auf die fernere Agitation, die sich bekanntlich auf das Land erstrecken sollte, da in dem Etat auch bedeutende Summen für Schaffung besserer Verhältnisse auf dem Lande ausgeworfen seien. Die Agitation werde ihnen durch die Annahme von Anträgen, die sich gegen die Bayern richteten, jedenfalls sehr erschwert werden. Die bayerischen, namentlich die oberbayerischen Bauern seien so unwissend, daß sie einfach der Sozialdemokratie von vornherein den Rücken kehren würde, deshalb weil sie eine der Prinzipienreiterei nicht begreifen würden. Im Uebrigen bestreitet Vollmar, daß die Abstimmung für oder gegen einen Finanzetat eine prinzipielle Frage sei, es sei eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, und polemisiert scharf gegen die fortwährend von Berlin, „von wo bekanntlich alles Gute komme“, herrührenden Einmischungen in die Angelegenheiten der Parteigenossen in den anderen Bundesstaaten. Besonders wendet er sich gegen Debel und warnt eindringlich, die Heiberien nicht auf die Spitze zu treiben.

Debel begründet in längerer Rede seinen Antrag. Er behauptet im Gegensatz zu Vollmar, daß es sich um eine Frage des Prinzips handle. Ob durch Festhaltung am Prinzip die Bauern abgestoßen oder angezogen wurden, sei ganz gleichgültig, wie dieselben jetzt die Noth beten lehre, werde sie

die Noth auch noch denken lernen. Grillenberger erklärt, die bayerischen Führer der Sozialdemokratie hätten mit einer Bevöllerung zu rechnen, die zu 80 Prozent aus Kleinbauern bestehe. Sollte der Antrag Debel angenommen werden, so würden sie sich in Bayern einfach nicht darum bekümmern. Die Norddeutschen verständen eben von bayerischen Verhältnissen nichts.

Um 4 Uhr wird die Diskussion vertagt. Aus der gestrigen Verhandlung ist noch nachzutragen, daß ein Antrag, auf ein Reichsvereinsgesetz hinzuwirken, abgelehnt wurde und ein Antrag, den bekannten Urtheilspruch des Langensfelbolder Amtsgerichts im Reichstage zur Sprache zu bringen, angenommen wurde.

**Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.**

* Die „Sächsische Zeitung“ meldet aus Berlin: Sicherem Vernehmen nach betraf die Unterredung des Kaisers mit dem Reichskanzler die im Staatsministerium hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten über die Bekämpfung der Umsturzparteien. Der Kaiser drückte dem Reichskanzler sein volles Vertrauen und Einverständnis mit den Anschauungen aus, welche Caprivi von Anfang an in dieser Frage festgehalten hat.

* Die stimmführenden Minister der deutschen Bundesstaaten werden an der heute, Donnerstag, stattfindenden Bundesrathssitzung nahezu vollständig theilnehmen. Der Reichskanzler wird den Vorsitz führen. Neben Maßregeln, die von Reichs wegen zur Bekämpfung der Umsturzparteien getroffen werden sollen, stehen auch die wichtigeren Vorlagen, die darüber hinaus dem Reichstage zugehen werden, zur Berathung. Am Abend findet Lt. „Köln. Z.“ beim Reichskanzler ein größeres Essen statt, zu dem die Einladungen vorzugsweise an die Bundesrathsbevollmächtigten ergangen sind.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt:

Zudem sie es als bedenklich bezeichnet habe, dem Reichstage Vorlagen einzubringen, welche auch bei einer Reichstagsauflösung hoffnungslos seien, habe es ihr fern gelegen, dem prinzipiellen Ausbiegen vor der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung das Wort zu reden. Im Gegentheil werde, wie überall in der Politik des neuen Reiches, Besonnenheit und Mäßigung in der Festsetzung der äußersten Grenze mit dem Entschluß, innerhalb dieser Grenze die Regierungsvorschläge mit Einsetzung der ganzen Kraft auf jede Gefahr hin durchzuführen, Hand in Hand gehen. Für diese Energie hätten genugsam die kaiserlichen Reden der letzten Zeit. Sie (die „Norddeutsche“) habe nicht ohne Grund von einem Exorzieren im Feuer gegenüber der Sozialdemokratie gesprochen. Die geplanten Maßnahmen hätten keinen schwächlichen Grundzug und würden vielleicht wenigstens einem Theile der Nationalliberalen als zu weitgehend erscheinen. Bei den Besprechungen der stimmführenden Minister der Bundesstaaten in Berlin werden außer den Maßregeln, durch welche die Nachmittel der Regierung gegen die Umsturzbestrebungen verstärkt werden sollen, auch die ganze parlamentarische Lage und die Finanzpläne, sowie die Frage erörtert werden, welche Vorlagen wieder oder zum ersten Mal dem Reichstage vorgelegt werden sollen. Jedoch würden keine Beschlüsse gefaßt, sondern es würde nur berathen werden. Der Erfolg des Kampfes gegen die Umsturzbestrebungen solle nicht lediglich durch scharfere Polizeimaßnahmen, sondern wesentlich auf dem Wege der Reform angestrebt werden. Da das Reich keine eigenen Verwaltungsorgane besitze, so sei die Reichsregierung, um sich zu orientieren, auf die Verbindung mit den Einzelstaaten angewiesen, was auch dem Paragrafen 3 der Geschäftsordnung des Bundesraths entspreche. Der Entwurf der Vorlage, welche nicht als Präsidialvorlage, sondern als preußischer Antrag dem Bundesrath vorgelegt werden solle, stehe noch nicht fest.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Eröffnung des Reichstags ist auf den 15. November festgesetzt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird die Eröffnung

mit einer feierlichen Schlußsteinlegung verbunden sein.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Budgetauschuß des österr. Abgeordnetenhauses nahm den Antrag an, die Regierung aufzufordern, zur Gewinnung des Heilserums unter Staatsaufsicht, Vorkehrungen zu treffen und Kredite zu beanspruchen. Minister Vacquelin theilte mit, die Impfungen behufs Gewinnung des Serums im Wiener Thierarzneiinstitute seien seit 14 Tagen im Gange; inzwischen werde das Heilserum aus dem Auslande bezogen; auch der oberste Sanitätsrath sei mit der Gewinnung und Therapie beschäftigt. Wenn sich das günstige Urtheil über die Heilwirkungen behauptet, werde die Regierung die Anstalten zur Gewinnung des Serums ausdehnen.

Frankreich.

* Es ist das Gerücht verbreitet, der Abbruch der Verhandlungen mit der Regierung von Madagaskar stehe bevor. Der „Temps“ spricht nicht von dem Abbruch der Verhandlungen. Er meldet nur, Le Mure de Bilers habe eine Depesche gesandt, die wahrscheinlich nur die ersten Berichte über die Verhandlungen enthalte.

Spanien.

* Der Kriegsminister hofft, daß die Gewehrfabrik in Oviedo in sieben Jahren 119,000 Mausegewehre wird herstellen können. Er hielt diese Erzeugung aber für ungenügend und wird bei den Cortes einen Kredit beantragen, damit die Arbeiten Tag und Nacht gefördert werden.

bc. Förderung der Wiesenwässerung.

Im Budget des Ministeriums des Innern für 1894-95 waren im außerordentlichen Etat unter Titel 16, § 15 100,000 Mark als staatliche Beihilfe zur Förderung der Wiesenwässerung angefordert und von den Ständen bewilligt worden. Die Regierung erklärte anlässlich der Kammerverhandlungen, daß Normativbestimmungen über die Verwendung der staatlichen Beihilfen nach vorheriger Befragung des Landwirtschaftsrathes erlassen würden. Nachdem inzwischen der Landwirtschaftsrath gehört worden ist, hat nunmehr das Ministerium die Normativbestimmungen festgestellt, die folgenden Wortlaut haben:

§ 1. Wenn Kommunalverbände oder Genossenschaften bestehende Wässerungseinrichtungen verbessern, neue Wässerungseinrichtungen schaffen oder sonstige Wiesenmeliorationen ausführen wollen, so kann ihnen staatliche Unterstützung in der Weise zu Theil werden, daß die erforderlichen Vorarbeiten durch die technische Behörde kostenlos gefertigt, daß die Kosten der unmittelbaren Aufsichtsführung bei der Ausführung, soweit hierbei das Kulturpersonal betheilig ist, auf die Staatskasse übernommen und dann baare Beihilfe aus großh. Staatskasse gewährt werden.

§ 2. In der Regel werden nur für solche Unternehmungen Beihilfen der in § 1 bezeichneten Art gewährt, von welchen angenommen werden kann, daß sie die Ertragsfähigkeit größerer Wiesenflächen nachhaltig zu heben vermögen.

§ 3. Gesuche um Unterstützung sind gemäß § 1 find bei den Großh. Kulturinspektionen einzureichen, welche dieselben der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vorzulegen haben. Letztere wird in den dazu geeigneten Fällen eine Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern herbeiführen.

§ 4. In der Regel soll die baare Beihilfe den vierten Theil des durch das Unternehmen erwachsenden Aufwandes nicht übersteigen.

§ 5. Bei der Bewilligung einer baaren Beihilfe wird zugleich über den Zeitpunkt der Auszahlung Bestimmung getroffen. In der Regel findet die Auszahlung statt, wenn das Unternehmen ausgeführt und die etwaigen Verträge über die Erwerbung dinglicher Rechte zum Grundbuche eingetragen sind, auch die zur geordneten Benutzung und Instandhaltung der Anlage etwa erforderlichen Vorschriften und Ordnungen erlassen sind.

„Ich glaube, ich sah letzte Nacht Ihre Beute an der Arbeit.“ bemerkte ich.

„Ah, wo denn?“

Der kleine Mann war ganz Eifer und Unruhe.

Ihm berichtend, was ich bei meiner Heimkehr vom Dachklub mit angesehen, sah ich ihn erleichtert aufatmen und dann rief er lebhaft:

„Sehen Sie, so geht's; die kleinen Missethäter laufen einem sozusagen von selbst ins Garn, aber die großen! Ich forsche schon seit Tagen nach einer bestimmten Persönlichkeit, ohne doch eine Spur von ihr finden zu können; wenn es mir gelänge, sie in meine Macht zu bekommen, würde mein hoher Gebieter mir jede, auch die höchste Auszeichnung ohne Zaudern gewähren und außerdem wäre ich für alle Zeiten in seinem Vertrauen befestigt. Aber ach, ich habe es mit einer außerordentlich klugen, gewandten Persönlichkeit zu thun, und — ich habe Sie ja schon einmal gefragt, ob Sie auf der Reise von Berlin hierher keine auffallend schöne Frau mit dunklem Haar, braunen Augen und berückender Grazie gesehen haben. Mit lieblicher Anmuth und Unschuld eines Kindes geht ein männlicher scharfer Verstand Hand in Hand — ach, wenn ich sie doch finden könnte!“

„Ich habe das Glück, ein solches Wunder zu kennen,“ sagte ich lähn.

„Ah, in der That — und wo ist denn diese Unvergleichliche zu finden?“ rief der Polizeichef athemlos.

„Augenblicklich vermutlich in irgend einem Magazin

de Modes,“ lachte ich, „ich spreche nämlich von meiner Frau.“

„O, Sie Farceur,“ murmelte Baron Friedrich enttäuscht und dann empfahl er sich. Ich ordnete die Rechnung mit dem Wirth und begab mich dann in's Bureau des Advokaten, den der Sekretär mir genannt hatte, denn wenn ich Petersburg auch sobald als möglich verlassen wollte, mußte ich doch vorher Marguerite's Angelegenheiten in Ordnung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Von einem schneidigen Beigeordneten erzählt die „Köln. Volksztg.“ folgende Geschichte: In einer rheinischen Stadt war kürzlich ein recht schneidiger Herr Uffessor zum Beigeordneten erwählt worden, und kurze Zeit nach ihm kam auch ein alter Sergeant irgend eines Regiments als Polizeibeamter in dieselbe Stadt. An einem Abend oder vielmehr Spätnachmittag steht nun dieser neu gebadene Polizeibeamte auf dem Marktplatz jener Stadt auf Posten, um den Verkehr zu regeln und was sonst noch zu seinen Obliegenheiten gehört zu besorgen. Da tauchte ein sein trister Herr, der schon mehrere Mal dort auf und abgegangen war, frumm aufgerichtet vor unserem Polizeimann auf, schaut ihn mit durchbohrenden Blicken an und fragt: „Warum grüßen Sie mich nicht?“ Der Polizeibeamte glaubt, der vor ihm Stehende habe es auf einen rheinischen Uff abgesehen, kimmert sich um nichts, sondern beobachtet den Straßenverkehr weiter. „Warum grüßen Sie mich nicht?“ tönte es ihm jedoch in scharferer Tonart

entgegen, die selbstverständlich bei dem regen Verkehr unter den Vorbeigehenden Aufmerksamkeit erregt. „Lassen Sie mich in Ruhe!“ war die Antwort des Polizeibeamten. „Warum grüßen Sie mich nicht?“ erscholl es jetzt zum dritten Male während sich schon eine Anzahl Menschen neugierig ansammelten. „Ich kenne Sie nicht und muß Sie ersuchen, keinen Menschenauslauf zu erregen“, war die Antwort. „Ich bin der Beigeordnete X. und verlange, daß Sie mich grüßen“, sprudelte der junge Herr eifrig heraus. „Sie sind mir unbekannt; entweder Sie legitimieren sich jetzt im Augenblick oder ich führe Sie zur Wache!“ Klang es nachdrücklich von den Lippen des alten Soldaten. Ob nun der Herr Beigeordnete keine Ausweisepapiere bei sich führte oder sie vor Aufregung nicht finden konnte, thatsächlich befand er sich zwei Minuten später, da auch keiner der Umstehenden ihn kennen wollte, mit dem Polizeibeamten und unter Begleitung einer vielköpfigen Menge auf dem Weg zum Rathhause. Wie und in welcher Art die Sache dort geregelt wurde, ist Amtsgeheimniß geblieben. Der Polizeibeamte kündigte jedoch kurz nachher seinen Dienst. Der Herr Beigeordnete ist übrigens, soviel wir erfahren konnten, bis heute den Polizeibeamten noch nicht als Vorgesetzter vorgestellt worden.

Glückliche Ehe. Aus Bern wird den „N. N.“ geschrieben: Die 67jährige Frau A., von Beruf Lumpensammlerin, wohnte in der Stadt Zürich und ist Bürgerin einer Gemeinde des Kantons Zürich. Die Frau konnte wohl noch ihr Essen verdienen, den Hauszins aber brachte sie nicht zusammen und es mußte die Armenpflege der Heimatgemeinde dafür aufkommen. Um nun dieser Verpflichtung los zu werden, wurde für die Frau, oder besser gesagt, Greisin, „auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ des Inferates ein Mann

6. Bei der Gewährung einer Unterstützung im Sinne des § 1 kann bestimmt werden, daß die Ausführung des Unternehmens von der technischen Behörde zu leiten oder doch zu überwachen ist, ebenso daß die Verhütung und Instandhaltung der mit staatlicher Unterstützung geschaffenen Anlage von der technischen Behörde zu überwachen ist.

7. Der Unternehmer hat den Anlagen Folge zu leisten, die ihm bei der Verbeistellung seines Gesuchs bezüglich der Ausführung des Unternehmens, der Verhütung und Instandhaltung der zu schaffenden Anlage gemacht werden. Bist er dieselben unvollzogen, so kann die zugesagte Beihilfe zurückgezogen oder gekürzt event. angeordnet werden, daß die bereits empfangene Unterstützung ganz oder theilweise zurückgezahlt sei.

Nützliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 14. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen General der Kavallerie und Generaladjutanten v. Albedyll zum Ritter Höchstihres Hausordens der Treue zu ernennen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem 1. Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs von Serbien, Oberlieutenant J. M. Tschirich das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Buchhändler Albert Gutj in Badr, ersten Prokuristen der Firma Moriz Schauenburg daselbst, das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Badische Chronik.

Durlach, 24. Okt. Der Garnisonwechsel vollzog sich gestern. Der Gemeinderath hat abschließend eine Zuschrift an das Kommando des 2. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 109 gerichtet. Die Regimentsmusik brachte gestern in früher Morgenstunde dem Herrn Bürgermeister Steinmeh ein solennes Ständchen, welches derselbe auch als Mitführung der hiesigen Einwohnerlichkeit erkeut entgegennahm. Raum 3 Stunden später rückte die neue Garnison, das Königliche Train-Bataillon Nr. 14, in die Mauern Durlachs ein. Der Gemeinderath und eine Abordnung des Militärvereins empfing auf dem Schloßplatz das Bataillon. Dasselbe war von Karlsruhe aus geleitet von dem Generalstabsobersten Herrn v. Reichenau und anderen Offizieren. An der Spitze der Kolonne empfing der neue Kommandeur, Herr Oberlieutenant v. Adlersberg, die dem Bataillon gewordene Begrüßung und Ansprache des Herrn Bürgermeister Steinmeh, und erwiderte dieselbe dankend, die Versicherung auf gegenseitig militärisch wie bürgerlich gutes Einvernehmen betonend, mit einem Hurrahrufe auf unsere erhabenen Landesfürsten wie Kaiser und Reich, in den die gesammte Mannschaft wie alle bürgerlichen Anwesenden herzlich einstimmten.

Mannheim, 24. Okt. Die Aufführung des Debrientschen Gustav-Adolf-Festspiels ist nunmehr auch für unsere Stadt gesichert. — Im Diesterweg-Verein hielt Herr Hauptlehrer Reinhard Schmidt hier über „Knaben-Handfertigkeit unterrichtet“ einen Vortrag, dem wir folgende Angaben entnehmen: Seit 1. Juli besteht in Leipzig eine besondere Lehrerbildungsanstalt für Knabenhandarbeit unter Leitung des Herrn Dr. Göbe, deren Zöglinge zum großen Theil Ausländer sind. In Schweden steht dieser Unterrichtsgegenstand in Blüthe; auch in England zeigt sich in den letzten Jahren sehr viel Interesse dafür. In Frankreich erhalten über 200,000 Schüler einen methodischen Handfertigkeitunterricht; hier war es der Unterrichtsminister Jules Ferry, der nachdrücklich auf den hohen Werth dieses Unterrichts hinwies. Unter den deutschen Staaten besitzt das Königreich Sachsen verhältnismäßig die meisten Handfertigkeitsschulen; in Baden sind in Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg und Wertheim Schülerwerkstätten errichtet. Auch in Mannheim beginnt das Interesse dafür, besonders durch die hiesebaldischen Arbeiten in den Knabenhorten, rege zu werden, so daß wohl eine fakultative Einführung des

Handfertigkeitunterrichts in den hiesigen Schulen nur noch eine Frage der Zeit ist.

Wiesloch, 24. Okt. Nächsten Sonntag, den 28. d. Mts., wird hier in Wiesloch ein Kirchengesangfest stattfinden, an dem die Säculenchöre des oberen Theils des Pfälzer Bezirks — Baiertal, Dieheim, Rauenberg, Wiesloch, Ruchloch, Sandhausen und Kirchheim — sich zusammen finden werden.

Kastell, 24. Okt. Im hiesigen Amtsbezirk hat sich ein Bezirks-Rathschreiber-Verein gebildet mit Anschluß an den Landesverein. Sämmtliche in der Versammlung anwesenden Kollegen traten sofort dem Bezirks- und Landes-Verein bei. Sonntag den 18. Nov. d. J. wird in Gernsbach eine zweite Versammlung stattfinden.

Baden, 24. Okt. Der Verein zum Schutze entlassener Sträflinge beschloß mit Rücksicht darauf, daß der Verein in den lezt 1 Jahren zur Entwicklung seiner Thätigkeit so gut wie gar nicht beansprucht worden, sich aufzulösen und das etwa 2000 M. betragende Vereinsvermögen dem „Verein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder“ zu überweisen.

Lahr, 24. Okt. Wie schon in Kürze mitgetheilt, feierte der Verlag der „Lahrer Zeitung“ am heutigen Tage das hundertjährige Bestehen des Geschäfts. Im Jahre 1794 erwarb Herr Johann Heinrich Geiger in Basel gebräuchtes Druckereimaterial und richtete sich schlecht und recht damit ein. Die ältesten erhaltenen Druckarbeiten sind die Jahrgänge des damaligen „Lahrer Wochenblattes“, neben dem vom Jahre 1800 an der „Lahrer Hülfsbote“ und von 1813 an auch „Hebels Rheinländischer Hausfreund“ erschien. Bis zum Jahre 1856 führte sodann der Sohn des Gründers, der im Jahre 1884 verstorben Herr Johann Heinrich Geiger, das Geschäft fort, in welchem Jahre er dasselbe seinen Schwiegersöhnen Ferdinand Groß und Moriz Schauenburg überließ. Im Jahre 1864, also vor 30 Jahren, wurde der Bektere durch den Austritt des Herrn Groß alleiniger Besitzer. Herr Moriz Schauenburg feiert in diesem Jahre zugleich sein 50jähriges Buchhändlerjubiläum, und 40 Jahre sind verfloßen seit der Vermählung mit seiner Frau Julie geb. Geiger. Ferner waren es im Frühjahr 25 Jahre, seit der jegige Prokurist, Herr Albert Gutj, der jahrelang auch die Redaktion der „Lahrer Zeitung“ inne hatte, in das Geschäft eintrat. An dem Fest der Firma und der Familie beteiligten sich eine große Anzahl von Freunden und Verwandten, und von vielen Seiten wurden Herrn Schauenburg freundliche Beweise des lebhaften Interesses dargebracht. So wurde der Jubilar am Vorabend durch ein Ständchen des Männergesangsvereins Concordia erkeut und überreicht, und heute früh erschallten die Klänge eines Chorals und anderer Stücke, welche eine Abtheilung der Stadtkapelle vortrug. Gegen 10 Uhr erschienen als Abordnung des Arbeiterbildungsvereins die Vorstände desselben, die Herren Ludwig Wagner und Futterrecht, um ihrem Ehrenmitglied die Glückwünsche des Vereins auszusprechen. Um halb 11 Uhr überbrachten Abordnungen der Angestellten und der Arbeiter die Glückwünsche des Geschäftspersonals, denen Herr Schauenburg in seinen Dankesworten die Mittheilung machte, daß jedem je nach der Zeit seiner Beschäftigung im Betriebe eine Einlage in die Geschäftsparthe gemacht ist. Namens der großh. Regierung überreichte Herr Oberamtman Deitgsmann die Glückwünsche und überreichte ein Schreiben des Herrn Ministers des Innern. Zugleich überreichte der Herr Oberamtman dem langjährigen, auch durch seine vielseitige öffentliche Thätigkeit verdienten Prokuristen Herrn Alb. Gutj das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwenorden. Im Auftrag des Stadtraths waren die Herren Oberbürgermeister Dr. Schlusser, Bürgermeister Morstadt und Stadtrath Sommerlatt erschienen und überreichten nach einer herzlichen Ansprache eine von Herrn May Schneider kunstvoll ausgeführte Adresse. Die Handelskammer war ferner vertreten durch die Herren C. A. Kramer und May Heiblauff, welche ebenfalls eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreichten. (Bgr. Btg.)

Badenweiler, 24. Okt. Unser schöner Ort scheint immer mehr nach den verschiedensten Seiten hin Anziehungskraft auszuüben. Eine vornehme Badler Familie feierte gestern hier in glänzender Weise die Vermählung der Tochter

auch der Gatte bei seiner Verheirathung einen dritten Namen angenommen, und wenn er in den Staatsdienst eintritt, nimmt er noch einen vierten an. Ist er nebenbei noch Kaufmann, so führt er sogar noch einen fünften, den „Handelsnamen“, und in jedem Falle erhält er einen letzten Namen, wenn er stirbt!

Verkehrte Sparsamkeit — ist keine. Das ist ein alter Satz, den jeder weise Mann über die Thüre seines Kassenschranks schreibt. In Seligenstadt lebte aber bisher einer, dem die Wahrheit dieses Sprüchens noch nicht aufgegangen war und bei dem erst eine schreckliche „Katastrophe“ die Erkenntniß herbeiführen mußte. „Heint Dwend summe die Krumbere“ hieß es und schmunzelnd sah der Landwirth X. am Abend den schwerbeladenen Wagen mit der geernteten Bodenfrucht in den Hof schwancken. Bald darauf trat ein Arbeiter zu ihm in die Stube und verlangte eine Laterne, um die Kartoffeln abladen zu können. „Gatern, die in drei Stund mehr Gel verbrennt, als die ganze Karloffeln werth sind, e Laterne wollt' er bewize, na, esu bid hawwe mer's net, lab' se nor do hinner de Säener mit eme Trichter in de Kellerschacht enet, dazu braucht er la Licht!“ Sprach's und ließ den verdugten Knecht stehen. Der that, wie ihm geheißen, suchte den Schacht hinter der Säene und gar bald rollten die mühsam der Erde entzungenen Bodenfrüchte gar lustig durch den Entladetrichter in den Schacht hinunter — aber um nimmer wieder das Tageslicht zu erblicken. In der Dunkelheit hatten die Arbeiter nämlich den verkehrten Schacht gewählt und die Karloffeln lustig in — einen alten Ziehbrunnen kollern lassen. Wer beschrieb den Schreck des armen sparsamen Landwirths, als er am nächsten Morgen vergeblich seine Karloffeln suchte!

mit einem deutschen Herrn. Die zahlreiche Gesellschaft kam schon Montag Mittag hier an, das Brautpaar mit dem Ziviltrauungsschein in der Tasche. Die kirchliche Trauung wurde Dienstag in dem aufs kunstvollste verzierten Gesellschaftszimmer des Hotel Saube durch den Ortsgeistlichen vorgenommen. Im gleichen Hotel fand das Festmahl statt. Der Verlauf des Festes soll ein sehr schöner gewesen sein. Herr Saube hat seinen altbewährten Ruhm als trefflicher Gastwirth aufs neue vermehrt. — Das Beispiel möge für andere Brautpaare aufmunternd wirken.

Rippenheimweiler (A. Ettenheim), 24. Okt. Beuten Samstag wurde unser seitheriger Ortsvorstand, Herr Weiss, einstimmig als solcher wiedergewählt. Ihm zu Ehren wurde Abends ein Fackelzug veranstaltet, an welchem sich der Gemeinderath, Bürgerausschuß und die beiden hiesigen Vereine (Militär- und Gesangsverein) zahlreich beteiligten.

Sell i. P., 24. Okt. Die „Mechanische Weberel“ hier ließ aus dem badischen Unterland mehrere Eisenbahn-Waggons Kartoffeln kommen und gab sie zum Selbstkostenpreis an ihre Arbeiter ab, welche letztere dadurch das Fehlen dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels auf etwa 65 Pfg. zu sehen kommt.

Sailingen (A. Konstanz), 24. Okt. Bei der letzten im Gasthause zum Löwen hier stattgefundenen Versammlung der Komiteemitglieder des Eisenbahnbaus Sailingen-Randegg-Gottmadingen-Silingen wurden die von dem Herrn Ingenieur Müller in Freiburg ausgearbeiteten Pläne und die genauere Kostenberechnung vorgelegt. Diese Kostenberechnung brachte jedoch der „Frb. Btg.“ zufolge eine nicht geringe Ueberschätzung. Während in der im vorigen Jahre vorgelegten Berechnung die ungefähren Kosten für den bezeichneten Eisenbahnbau auf 1 Million Mark angegeben wurden, betragen die Kosten nach der neueren und genaueren Berechnung über 1 400 000 Mk. In Folge dessen ist man erst recht vor das Räthsel gestellt, wie diese letztere Summe Geldes aufgebracht werden könnte; im Weiteren ist in Betracht zu ziehen, daß bei diesem hohen Anlagekapital von einer Rentabilität der Bahn wohl kaum noch wird die Rede sein können. Man kommt unter diesen Umständen immer mehr zu der Meinung, daß der Eisenbahnbau Sailingen-Silingen auf eine Ausführung keine Aussicht hat. Die größte Schwierigkeit bietet die Ueberschreitung des zwischen Randegg und Sailingen liegenden Berges, die einen unverhältnismäßig langen Schienenweg notwendig macht; auf diesem Berge müßte noch eine sogenannte Spitzkehr geschaffen werden. Die Pläne und die Kostenberechnungen werden der Großherzoglichen Regierung zur Prüfung vorgelegt werden.

Aus Baden, 25. Okt. Nachdem in diesem Monate 26 Justizaktiare nach bestandener Prüfung in die Wartliste für Gerichtsschreiberstellen aufgenommen worden, harren nunmehr sage und schreibe 134 geprüfte Kandidaten ihrer Beförderung nach Gehaltsklasse H, bezw. vom 1. Jan. 1895 ab nach Gehaltsklasse G. Fürwahr eine stattliche Zahl! Den günstigsten Fall der Anstellung von 10 neuen Gerichtsschreibern, Registratoren u. pro Jahr angenommen, müßte der letzte der vorhandenen Anwärter democh 13 Jahre auf Beförderung warten. Doch sind bis jetzt wie 10 Neuanstellungen im Jahr erfolgt. Das ist gewiß ein recht entmutigender und mißlicher Zustand, demzufolge noch Anwärter aus der 1885er Prüfung und mit 40 Lebensjahren noch auf ihre Anstellung in höheren Gehaltsklassen warten. Wir wissen, daß die hohe Regierung ihr Möglichstes zur Abhilfe des säßbaren Mißstandes gethan hat durch Anforderung neuer Stellen, und durch allgemeine Besserstellung aller Beamten. Der Kandidaten sind es aber zu viele und der Stellen zu wenige. Mühte es sich nicht empfehlen, die ältesten der vorhandenen etatsmäßig angestellten Justizaktiare, die die Gerichtsschreiberprüfung bestanden, zu „charakterisirten Gerichtsschreibern“ oder „Registratoren“, je nach ihrer Verwendungsort, zu ernennen? Wir glauben, dies würde viel zur Hebung des Standesbewußtseins, zur Erhaltung der Zufriedenheit und Arbeitsfreudigkeit der betr. Beamten beitragen und der Regierung keinerlei Kosten verursachen. Das würde das lange Warten auf die ersehnte Beförderung einigermaßen mildern. Da ja ohnedies auf 1. Januar k. J. eine Neuregelung aller Einkommensansätze erforderlich ist, könnte man die angeregte Titelverleihung an die in Betracht kommenden Beamten leicht damit verknüpfen. Neu ist ja die angestrebte Titulatur „charakterisirter“ nicht, gibt es doch bereits charakterisirte Polizeikommissäre, Kanzleiaffistenten, Polizeisergeanten, Postsekretäre u. s. w. Daß mit der Wilsführung der hiermit angeregten Amtsbezeichnung hohes Ministerium sich den Dank der betreffenden Beamten erwerben und keinen Mißgriff thun werde, dürfen wir demselben versichern.

Aus den Nachbarländern.

Stuttgart, 24. Okt. Behufs Agitation für Aufhebung der Fleischsteuer bei den bevorstehenden Landtagswahlen läßt der Vorsitzende des württemberg. Bezirksverbandes des deutschen Metzgerverbandes, Wolinsky-Ulm, in den Städten, welche Fleischsteuer haben (es sind dies Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Cannstatt, Eßlingen, Hall, Gmünd, Ellwangen), Erhebungen über den Einfluß der Fleischsteuer auf den Preis des Fleisches erheben. Es sind nämlich wiederholt, zum Theil von Stadtvorständen Aeußerungen gefallen, daß die Steuer keinen Einfluß auf die Fleischpreise ausübe.

Wald-Michelbach, 23. Okt. Auf Einladung des hiesigen Ortsvorstandes fand gestern auf hiesigem Rathhause eine Versammlung der Ortsvorstände und sonstiger Herren derjenigen Orte statt, die durch den bevorstehenden Wahnschluß an der Eisenbahn-Wald-Michelbach interessiert sind. Allgemein konnte konstatiert werden, daß man bereit ist, die angeforderten Summen zu bewilligen, andererseits wurde auch in richtiger Würdigung der Sachlage von Affolterbach die Erklärung abgegeben, freiwillig eine Summe zur Entlastung von Mörtenbach und Weiher zuzufleuern. Zu gleichem Zweck greifen auch Wald-Michelbach und Siebelsbrunn außer ihren Anforderungen mit weiteren Summen helfend ein. Offenlich werden auch Unter-Schönmattenwoog, Ober-We

gesucht. Dem heirathslustigen Kandidaten wurden 200 Fr. in Aussicht gestellt. Und siehe da! Es fand sich ein etwa 45jähriger Mann, der es unternahm, die alte, häßliche Lumpensammlerin zu heirathen. Als die Trauung vorüber war, gingen die Weiden nach der Heimatgemeinde der „jungens“ (A) Frau, um dort die 200 Franken in Empfang zu nehmen. Nun ging es hoch her! Tags nach der Hochzeit verschwand der Ehegarnisch unter Mitnahme des übrig gebliebenen Geldes. Die Heimatgemeinde der Verlassenen ist nun der Verpflichtung enthoben, alljährlich für sie einen kleinen Betrag für Wohnungsmiethe zu zahlen; denn nunmehr ist die Frau Bürgerin des Kantons Aargau.

Ueber Namensgebung in China werden dem „kleinen Journ.“ folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der erste Name, den ein kleiner Chinese erhält, wenn ihm vier Monate nach seiner Geburt der Kopf lahl geschoren wird, heißt sein „Milkname“. Oft ist er nichts weiter als eine Ordnungszahl, wie Adam, A-lom, A-luk, d. h. Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3 u. s. w., und diesen Namen fährt er bis zu dem Tage, an welchem er in die Schule eintritt. An diesem Tage nimmt er einen andern an, der auf die geistigen Fähigkeiten Bezug hat, die man bei ihm voraussetzt oder die man bei ihm gern sehen möchte, z. B. „Verdendes Verdienst“, „Elegante Handschrift“, „Reif werdende Olive“, „Vollkommene Tinte“ u. dgl. Die Mädchen haben nur einen Milknamen, wie „Blume“, „Kostbarer Stein“, „Schwefelstein“ u. s. w., den sie, wenn sie sich verheirathen, gegen einen Beinamen eintauschen, wie: „Jasminblüthe“, „Silberner Mond“, „Süßer Duft“ u. s. w. Meistens aber werden sie, wenn man von ihnen spricht, mit dem Familiennamen ihrer Gatten bezeichnet, dem dann noch der Name ihres eigenen Familie angehängt wird. Andererseits hat

Reinach und noch einige andere Gemeinden ihre Hilfe noch rechtzeitig zusagen, ansonst der für unsere Gegend so sehr notwendige Bahnbau leicht in unabsehbare Ferne geschoben werden kann.

Lindau i. B., 23. Okt. Am Freitag Abend stürzte von der Brückung des Böwen am Hafendamm die Handelsmanns-Gefrau Karoline Kaupach von Friedelwitz in Schlesien in den See und ertrank. Das auffallende Benehmen ihres Gemannes, sowie sonstige verdächtige Anzeichen, insbesondere frische Kratzwunden an der rechten Hand desselben, ließen die Vermuthung berechtigt erscheinen, daß nicht ein Unglücksfall, sondern ein Verbrechen vorliege. Kaupach wurde deshalb verhaftet. Er hatte am 4. Juli d. J. geheiratet und wohnte mit seiner 55jährigen Ehefrau, die Vermögen besessen haben soll, nahezu 4 Wochen in einem Gasthause in Lindau, nach seiner Angabe immer noch auf der „Hochzeitsreise“ begriffen, und machte täglich Ausflüge, namentlich zu Schiff nach Rorschach, wo er für seine Frau an dem im dortigen Bahnhof befindlichen Automaten Unfallversicherungsarten löste. Er war im Besitze eines falschen Reisepasses.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. Okt.

Staatsminister Voss ist gestern früh zur Ministerkonferenz nach Berlin abgereist. Sein Aufenthalt ist auf acht Tage berechnet.

P. Mittheilung der Handelskammer. In der vorgestrigen Plenarversammlung der Handelskammer wurde bei Erörterung der Frage des unlauteren Wettbewerbs auch das Vorgehen des Kammerpräsidiums gegen ein Wanderlager erwähnt, das kürzlich am hiesigen Plage in besonders reklamantischer Weise auftrat. Unter Billigung der in dieser Beziehung gethanen Schritte wurde das Präsidium ermächtigt, künftighin in ähnlichen Fällen ebenso zu verfahren. Die Hauptgegenstände der Tagesordnung der letzten Sitzung bildeten die Fragen der Abänderung der Unfallversicherungsgesetze und der Erweiterung der Unfallversicherung. Die der Kammer bekannt gewordenen Abänderungsvorschläge zu den z. Zt. in Geltung befindlichen Unfallversicherungsgesetzen fanden fast durchgehends die Zustimmung der Versammlung. Dagegen vermochte man sich für die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und das Handelsgewerbe in der Weise, wie es ein dem Bundesrathe von dem Reichskanzler unterbreiteter Gesetzentwurf vorschlägt, nicht auszusprechen; daß für einzelne der staatlichen Unfallversicherung noch nicht unterliegende Betriebszweige die Einbeziehung in diese Versicherung erwünscht sein dürfte, wurde nicht verkannt.

Preisanschreiben. Der Verein deutscher Gartenkünstler hat, ausgehend von dem Gedanken, daß der Königsplatz zu Berlin in seiner jetzigen Gestalt dem neuen Reichstagsbau zu wenig Rechnung trägt und daher einen gartenkünstlerischen Umwandlung bedarf, auf seiner letzten Jahresversammlung zu Magdeburg beschloß, zur Aufgabe des diesjährigen Preisanschreibens die Erlangung von Entwürfen für die gärtnerische Umgestaltung des Königsplatzes in Beziehung zu dem neuen Reichstagsgebäude zu stellen. Der Wettbewerb ist nunmehr für die Vereinsmitglieder vom Vorstande ausgeschrieben und können die Unterlagen und Bedingungen gegen Einsendung von 1 M. von dem Schriftführer des Vereins, dem städt. Obergärtner Weiß, Berlin NW., Bremerstraße 66, bezogen werden. Die Einlieferung der Arbeiten hat bis zum 1. April 1895 zu erfolgen. Für die vom Preisgericht, welches aus den hervorragendsten Gartenkünstlern Deutschlands besteht, als best befundenen Entwürfe sind namhafte Preise ausgesetzt. Die preisgekrönten Arbeiten werden im Laufe des April 1895 in dem Organ des Vereins „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“ veröffentlicht.

Der Männergesangsverein Siederhalle wird, wie wir in Erfahrung gebracht haben, den von S. M. dem Kaiser Wilhelm II. gebichteten und auch für Männerchor komponirten „Sang an Legir“, dessen Text wir in einer der letzten Nummern bekannt gegeben haben, anlässlich seines 52. Stiftungsfestes am 1. Dezember zum Vortrage bringen. Es dürfte die Wiedergabe dieses eigenartigen Chorwerkes, welche seitens unserer Siederhalle jedenfalls eine musterhafte sein wird, nicht nur die musikalischen, sondern auch weitere Kreise interessieren, und würde es wohl mit Freuden begrüßt werden, wenn dieses Konzert, welches noch mit einer Anzahl anderer bemerkenswerthen Neuheiten auf dem Gebiete des Männergesanges ausgeschmückt sein soll, dem Gesamtpublikum zugänglich gemacht würde.

Kolosseum. Das gegenwärtig auftretende Künstlerpersonal erntet allabendlich wohlverdienten Beifall. Die Alberti-Troupe, sechs Personen, leistet auf dem Gebiete der Parterre-Attraktion Bewundernswürthes. Zwei Mitglieder derselben produziren sich außerdem noch an dem Doppeltrapez. Hr. Köhler bietet auf der Red-Pyramide Leistungen, die bisher hier noch nicht gesehen wurden. In einer zweiten Nummer arbeitet er gemeinsam mit Mitz Silva als Luftkünstler in gleich hervorragender Weise. Gaston d'Annac erzielt als Tanz-Parodist ungeheuren Beifall. Ihm folgt der Neger Edgar Jones als Musik-Clown, der in dieser Spezialität ein bedeutender Künstler ist. In Frau Hempel begegnen wir wieder dem schon bekanten bekannten Volkskünstler. Als Kostüm-Soubrette tritt Fr. Roger auf. Der Besuch des Kolosseums bietet somit eine abwechslungsreiche Unterhaltung.

Landw. Besprechungen und Versammlungen.

- Sonntag, den 28. d. Mts.: Weinheim. Nachm. halb 3 Uhr im Gasthaus zum Pfing in Rippmweier landw. Besprechung. Buchen. Nachm. halb 3 Uhr in der Gemeinde Altheim landw. Besprechung. Wiesloch. Nachm. 3 Uhr in Baiertal landwirthsch. Besprechung. Bretten. Nachm. 2 Uhr im Gasthaus zur Ranne in Gochsheim landw. Besprechung.

Säckingen. Nachm. 3 Uhr im Gasthaus „zum Schützen“ in Willaringen landw. Besprechung.

Bondorf. Nachm. halb 3 Uhr im Gasthaus zum Hirschen in Gwattlingen landw. Besprechung.

Kenzingen. Nachm. 2 Uhr im Böwenjaale landw. Bezirksversammlung.

Handel und Verkehr.

B. Karlsruhe, 25. Okt. In der gestrigen Generalversammlung der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Haib & Neu kam der Bericht für das zwölfte Geschäftsjahr vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 zur Vorlage. Das Geschäftsjahr konnte als ein günstiges bezeichnet werden und wurden wesentlich höhere Umsätze als im vorhergehenden Jahre erzielt. Bilanz, Gewinn- und Verlustkonto wurden genehmigt und Aufsichtsrath und Direktion Decharge ertheilt. Der Dividendenchein Nr. 12 gelangt sofort mit 100 M. zur Einlösung. Nebenbei war es möglich, nach belagreichen Abschreibungen die Reservefonds der Gesellschaft auf 40 Proz. des Aktienkapitals zu erhöhen. Die Ausdehnung des Geschäfts hat im verfloßenen Geschäftsjahre eine Erweiterung der Fabriklokalkitäten sowie eine Vergrößerung der Fabrikationseinrichtung nöthig gemacht. Weitere Vergrößerungen werden im laufenden Geschäftsjahre zur Ausführung kommen, um der erhöhten Produktionsanforderung genügen zu können.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse fand Geschäft statt in Rhein. Hypothekendarlehen-Aktien zu 163.90, Eichbaum-Brauerei zu 121. Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 98 1/2. Sonst notirten: Bad. Bankaktien 113.80 bez. Waghäuser-Zuckeraktien 70 S. Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien 117 S.

Mannheimer Getreidebörse. Bei mäßigen Umsätzen vertehrte gestern Weizen und Roggen in guter Meinung und gingen die Preise über die gestrige Schlussnotiz. Hafer fester auf Deckungsbedarf. Mais stramm.

Mannheim, 24. Okt. Weizen per Nov. 12.65, per März 1895 13.00, per Mai 1895 13.15, Roggen per November 11.10, per März 1895 11.45, Hafer per Nov. 11.95, per März 1895, 12.10, Mais per November 11.30, per März 1895 11.70, Tendenz: fester.

Berlin, 24. Okt. Produktenbörse. Getreide war befestigt, Weizen per Okt. 129.00, Mai 136.50, Roggen Oktober 110.00, Mai 117.00 (per 1000 Ko.). — Rüböl (per 100 Ko. ohne Faß) loco 43.30, per Oktober 43.70, per Mai 44.60. Spiritus (100 Liter ohne Faß) loco 52.00, 70er loco 32.20, per Nov. 36.10, per Dez. 38.00, per Mai 00.00. — Hafer (1000 Ko.) per Okt. 114.50, per Mai 115.00. — Petroleum loco (100 Ko.) 18.90. — Weizenmehl loco (100 Ko. br. incl. Sack) 0 14.50, ditto loco 0/0 16.50. — Roggenmehl per Oktober 15.10, per Dez. 15.10.

Hamburg, 24. Okt. Kaffee good average (1/2 Ko.) per Oktober 70 1/2, per Nov. 68 1/2, per Dez. 66 1/2, per Jan. 65, per Februar 63 1/2, per März 63, per April 62 1/2, per Mai 61 1/2, per Juni 61 1/2, per Juli 61 1/2, per Aug. 60 1/2. — Rüben-Zucker I. Produkt. Basis 88 pCt. Rendement, neue Waare frei am Bord Hamburg, per Oktober 10.05, per Dez. 10.07 1/2, per März 10.35, per Mai 10.50.

Bremen, 24. Okt. Petroleum (50 Ko.) loco 4.95, Schmalz Wilcox loco unverzollt 41.50.

Breslau, 24. Okt. Spiritus 70er (100 Ltr.) per Okt. 30.30, per November 00.00.

Preise vom 14. bis 21. Oktober 1894.

Table with columns for Markorte, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Stroh, and Sonstige. It lists prices for various locations like Konstanz, Überlingen, Radolfzell, etc., for different types of grain and straw.

Herbstnachrichten.

Vom Weiserthal, 23. Okt. Die Güte unseres Neuen hat auch seitens fremder Käufer Anerkennung gefunden, indem in Oberweiler 40 Mark pro Ohm bezahlt wurden; allerdings sind auch schon einige Partien zum mittleren und höchsten Preis an Wirthe verkauft worden.

Bücherchau.

Unermüßlich sind die Herausgeber von „Meyers Volksbücher“ in dem Bestreben, die Freude an dem Besitz dieser echt volksthümlichen Sammlung des Besten aus allen Literaturen durch die Darbietung von neuen, werthvollen Gaben zu erhöhen. — Ausgezeichnet durch eine vortreffliche Bearbeitung, ragen aus dem Inhalt der soeben erschienenen Folge Nummer 1057—1076 des poetischen Schöpfermeisters Hans Sachs berühmte Fastnachtspiele: „Das heiße Eisen“ — „Das Karrenschneiden“ — „Der todte Mann“ (Nr. 1073), und eine Auswahl seiner beliebtesten Schwänke und Spruchgedichte (Nr. 1074/75) hervor. Diese beiden Hefte kommen gerade recht zu einer

Zeit, wo man in ganz Deutschland in wenigen Tagen die 400. Wiederkehr des Geburtstages dieses bedeutendsten aller weltlichen Dichter des 16. Jahrhunderts feiern wird. Eine Fülle köstlichen Humors bietet die Nr. 1076: Marco Antoine le Grand, „Der König von Schlaraffenland“, eine Zauberposse, die, von Volkmar Müller in glatten Versen ausgezeichnet überseht, eine Welt der harmlosen Drollerie aufthut. Tief innerlich deutsches Volksleben offenbart Ludwig Becksteins „Deutsches Märchenbuch“ (Nr. 1069—71). Ist ferner Schillers „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung“ (Nr. 1064 bis 1068) dem mehr wissenschaftlichen Studium der Geschichte gewidmet, so entrollen uns in Nr. 1061—1063: „Waterloo“, die Schriftsteller Erdmann und Chatrion in Form einer fesselnden Erzählung ein ergreifendes Bild der gewaltigen Schlacht von Waterloo. Eine Bekante fürs Haus und Familie ist Julius Hammers innige Gedächtnisammlung: „Schau um dich und schau in dich“ (Nr. 1072). Die Gesehsammlung „Volksbücher“ wird fortgesetzt durch die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich (Nr. 1057/1059). — Zu der weiten Verbreitung von Meyers Volksbücher haben die Vorzüge ungemainer Billigkeit und guter Ausstattung (jede Nummer in handlichem Taschenformat kostet geheftet und beschnitten, bei sauberem, lesbarem Druck und gutem Papier nur 10 Pf.) nicht zum wenigsten beigetragen.

Mit besonderem Vergnügen haben wir das Heft 20 der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ zur Hand genommen. Es wird durch die neueste historische Schöpfung Meister Defregger's geziert. Das in trefflichem Schnitt wiedergegebene Bild, „Der Thorerwirth“, Eigenthum des Tiroler Landes-Museums Ferdinandeum ins Innsbruck, fährt eine packende Scene aus dem Freiheitskampfe der Tiroler gegen die Franzosen vor. Eine lundige Feder, die C. Fischner's, des Custos des Ferdinandeums, schrieb den hübschen Text dazu. — Noch einen anderen hervorragenden Fachgelehrten finden wir vertreten: Professor Aloys Niegler, der sich in interessanter Weise über die sogenannten „Polen-Leppiche“ verbreitet, wobei er das Verdienst der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ hervorhebt, die Wiederbelebung altorientalischer Textil-Kunstweisen seitens Leopoldine Guttman in Wien, durch gelungene Muster erst allgemeiner Verwerthung zugänglich gemacht zu haben. — Eine reizende Novelle Karl Herold's, „Herbstsonne“, Portraits von Brugsch Pascha und Johann Strauß, mit Texten von Richard Schott und Heinrich Glücksmann, vervollständigen nebst sonstigen fesselnden Beiträgen den Inhalt dieser jüngsten Nummer des vornehmen Frauenblattes.

Erfinderliste für Baden.

Mittelheil von dem Patentbureau C. Meyer, Karlsruhe. (Auskünfte ohne Rechnung werden den Abonnenten dieser Zeitung bei Einsendung der Frankatur gratis ertheilt.)

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

- Nr. 30711. Vorrichtung zur Verhütung der Schmutzwinkel auf Stiegen etc., bestehend aus einem dreieckigen nach innen gewölbten Blech. Von Theodor Bergmann in Gaggenau. Vom 17. Sept. 1894. Nr. 30766. Sternartiger Vorstecker. Von Wilhelm Hummel in Pforzheim, Neustadt-Brüdingen 114. Vom 17. Sept. 1894. Nr. 30653. Schlauchkupplung. Von Grether u. Cie. in Freiburg i. Br. Vom 13. Sept. 1894. Nr. 30581. Tintenwischer. Von C. v. Molitor in Bretten. Vom 28. August 1894.

Bemerktes.

Wien, 22. Okt. Heute wurde der Portier Karl Meyer und seine Frau verhaftet. Dieselben haben seit Jahren im Hause, wo sie bedientet waren, Einbrüche in sämtliche Wohnungen mit Nachschlüssel verübt und ein wahres Diebsmagazin im Werth von vielen tausend Gulden angelegt. (F. 3.)

Graz, 22. Okt. In dem Bergorte Gora in Unterkrain lebt, wie slovenische Blätter berichten, eine Volksheilige, Magdalena Gornik, die zur Osterzeit in einer Verklärung da liegt, an Händen und Füßen Wundmale erhält und Blut schwitzt. Zu Pfingsten spricht sie mit den himmlischen Geistern und gibt Auskunft über das Befinden Verstorbener im Jenseits. Die Volksheilige hat sich aus den Spenden ein Haus erbaut und Altäre gestiftet. Nun fordert ein slovenisches Blatt, ein Organ der Arbeiter, die Behörden zum Einschreiten auf. (F. 3.)

Antwerpen, 22. Okt. Heute Vormittag kollidirten auf der Schelde der englische Dampfer „Georgian Prince“ und der norwegische Getreidedampfer „Farsfao“. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Es kam kein Verlust von Menschen vor.

Paris, 23. Okt. Heute stattete, wie schon kurz gemeldet, der Präsident der Republik in der Begleitung des Generalsekretärs Lafargue, des Generals Bergeret und des Direktors seines Kabinet's Romanet dem Institut Pasteur, wo er von Pasteur selbst, dem Seine-Präsidenten Poubelle, dem Direktor des Armenwesens Rouod, dem Dr. Roux und anderen Aerzten empfangen wurde, den angekündigten Besuch ab. Dem Dr. Roux, der ihn von Pasteur vorgestellt wurde, dankte Herr Cassimir-Périer für seine menschenfreundlichen Bemühungen und verlieh ihm das Kommandeure Kreuz der Ehrenlegion. Der so Ausgezeichnete antwortete bescheiden, er habe nur eine Entdeckung der deutschen Gelehrten Behring und Boeffler weiter verfolgt, welche vor ihm das Heilserum gegen die Diphtheritis angewendet hatten.

Eine Brücke von 90 Meter Länge gestohlen! Ein so ungewöhnliches Ereigniß hat sich nach dem „Pet. Rzt.“ thatsächlich in den letzten Tagen des Septembers in Sestroyez bei Petersburg zugetragen. Als der Inspektor der dortigen Waffenfabrik eines Morgens zur Fabrik ging, machte er die Entdeckung, daß die hölzerne 90 Meter lange Brücke, welche die Dzierzstraße mit den Kronen-Magazinen verbindet, bis auf die Pfeiler und größten Querbalken vollständig verschwun-

Die Bräute mußte über Nacht gestohlen sein, und der Verdacht richtete sich gegen die Frauen und Kinder der Fabrikarbeiter und der Einwohner von Sestrozog. Noch nie hatte die Sestrozog Polizei eine so sensationelle Anzeige erhalten! Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet, denn das Verbrechen lag thätlich vor: die Bräute war verschwunden! Die Sache war aber eigentlich, wie sich herausstellte, gar nicht ganz unerklärlich.

Konkurse in Baden.

Freiburg. Steinbruchsrichter Christoph Schmidt in Freiburg. Konkursverwalter Rechtsanwalt B. Ruch hier. Konkursforderungen sind bis zum 14. November bei dem Gerichte (Gerichtsschreiberei) anzumelden. Prüfungstermin 22. November.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Nach heute eingegangenen Telegramm ist das deutsche Schiff „See Adler“ in Lourenco Marques eingetroffen.

Köln, 24. Okt. Vor der Strafkammer wurde heute Vormittag gegen den Verleger der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ Dr. Kleiser und den Redakteur Kleiser verhandelt, die beschuldigt sind, in zwei Artikeln der „Westd. Allg. Ztg.“ den Staatssekretär Marschall durch den Vorwurf, er habe die Artikel gegen die vorragenden Räte Aiberlen-Wächter und Holstein in den „Klabberadatsch“ lancirt, beleidigt zu haben. Der Vertheidiger erklärt, er wolle den Wahrheitsbeweis antreten. Nach langer, bis Mittag dauernden Beratung beschloß der Gerichtshof, folgende Zeugen zu laden: Die Redakteure Hoffmann und Polstorff (Berlin), Kammergerichtsrath Fischer, Generalmajor Spitz, Eugen Richter, Reichskanzler Caprivi und Staatssekretär Marschall. Der letztere soll persönlich in Köln, die anderen sollen in Berlin vernommen werden. Die neue Verhandlung wurde auf den 20. November angelegt. (Damit scheint ja der Klabberadatsch-Affäre, die gemüthlich begraben schien, eine gewisse frühliche Auferstehung beschieden zu sein. D. N.)

London, 24. Okt. Dem „New-York Herald“ wird aus Shanghai gemeldet, daß die Chinesischen Generale Jeh und Wei, welche in dem Kampfe bei Ping Tang die Flucht ergriffen und den General Tso im Stich gelassen haben, vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind und wahrscheinlich enthauptet werden. Dieselben sind nicht nur der Feigheit, sondern auch der Erpressung und der Theilnahme an der Ermordung des Franzosen Joesan angeklagt. Der Kaiser hat die an der Schlacht am Yaluflusse theilgenommen ausländischen Offiziere durch Ehren und Würden, sowie Geldspenden ausgezeichnet.

Zur Krankheit des Zaren.

Petersburg, 24. Okt. Seit einiger Zeit bereits weiß der Zar, daß nach menschlicher Berechnung für ihn keine Rettung mehr vorhanden ist. Er nahm diese ihm auf sein bestimmtes Verlangen von den Ärzten gemachte Erklärung mit echtem Mannesmuthe entgegen und bewahrt, wie man der „Köln. Ztg.“ von hier meldet, fortgesetzt seine volle Ruhe und sein ergebungsvolles Gottvertrauen; davon zeigt auch folgende uns sicher verbürgte Neuherung,

die der Zar wenige Tage später machte, als sein Befinden sich vorübergehend etwas besserte: „Es ist betrübend“, jagte Alexander III., „wenn man in meinen Jahren in den Tod gehen soll, wenn ich persönlich auch nicht so sehr am Leben hänge. Sollte aber Gott der Herr mein Leben noch für mein theueres Rußland für nützlich erachten, so wird er mich gesund machen, wie er mich ehemals bei Vork errettet hat.“ Vom Kaiser selbst gingen dann die erwähnten Befehle aus, die bei seinem Hinscheiden die wichtige Cäsarewitsch-Frage sofort regeln und gleichzeitig auch seinen Wunsch, noch die Braut seines Sohnes persönlich segnen zu können, erfüllen sollen.

Seit gestern verlautet gerücheweise, die Ärzte hofften, noch zwei bis drei Wochen das Leben des Zaren verlängern zu können. Im Zusammenhang damit wird behauptet, daß die stille Vermählung des Thronfolgers noch etwas hinausgeschoben würde und der Aufnahme der Braut in die orthodoxe Kirche nur sofort die „kirchliche Verlobung“ (Obrutschenje) folgen werde, mit ihrem feierlichen Ringwechsel durch den Geistlichen. Es ist diese Verlobung übrigens nach den orthodoxen Satzungen eigentlich schon ebenso bindend, wie die Vermählung, die nach den kirchlichen Bestimmungen nur am Montag, Mittwoch oder Freitag stattfinden darf. — Seit fünf Tagen soll der Thronfolger vom Kaiser Vollmacht zu Unterschriften haben.

Petersburg, 24. Okt. Der ärztliche Bericht über das Befinden des Zaren von heute Vormittag lautet: „Der Zar schlief nachts einige Stunden. Schläfrigkeit wurde am Tage nicht bemerkt. Schlaf ist vorhanden.“

Belgrad, 24. Okt. Der heute in der großen Kathedrale veranstaltete Wittgottesdienst für die Genesung des Zaren gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Gegen 2000 Personen, darunter sämtliche Minister und alle Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie die Spitzen der Behörden und Vertreter beider Könige waren erschienen. (Frf. Ztg.)

London, 25. Okt. Der Korrespondent des „British Medical-Journal“ telegraphirt aus Livadia, der Zar sei durch Puncturen der Beine sehr erleichtert. Es werden Anstalten zu einer Operation getroffen, um die Athemnoth zu heben. Im Uebrigen sei sehr geringe oder gar keine Besserung wahrnehmbar.

Petersburg, 25. Okt. Nach Meldungen aus Livadia lautet das offizielle Bulletin von gestern Abend 8 Uhr: „Im Laufe des Tages trat heute keine Schläfrigkeit mehr ein. Appetit und Selbstgefühl des Zaren sind besser. Die Anschwellung in den Füßen ist wieder etwas vermindert. Am Sonntag den 21. Oktober nahm der Zar die heiligen Sacramente.“

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 25. Okt. Der Bund der Landwirthe hat einen Ausschuß eingewählt, der eine Revision der Alters- und Invaliditätsversicherung ausarbeiten soll. Dieser Ausschuß hat in den letzten Tagen berathen. Seine Vorschläge laufen auf eine Vereinigung der genannten Versicherung mit der Unfallversicherung

hinanz. Er will nun mit juristischer Hilfe eine Gesetzesnovelle hierüber ausarbeiten.

Berlin, 25. Okt. Aus militärischen Kreisen verlautet, daß demnächst auch den preussischen Avantaguren, Portepfeffern und Einjährig-Freiwilligen gestattet werden soll, gleich den Offizieren den grauen Militärmantel zu tragen.

Berlin, 25. Okt. Die Untersuchung wegen Buchers wird auch gegen den Direktor Fergin von der liquidirten Berliner Kreditbank und dessen Hintermänner eingeleitet.

Wien, 25. Okt. Nachdem schon gemeldet wurde, daß der bisherige Flügeladjutant des deutschen Kaisers, Graf Hülsen-Haeseler, als Militär-Attaché der deutschen Gesandtschaft hierher kommen würde, wird nunmehr bekannt, daß sein gegenwärtiger Vorgänger in diesem Amte, Oberst v. Deines, zum Gouverneur der kaiserlichen Prinzen in Berlin ernannt worden ist.

Paris, 25. Okt. Das Kreuzerschiff „Dupetit“ ist gestern Nachmittag nach Madagaskar mit 60000 Lebelgewehren und einer Menge Munition abgegangen.

Paris, 25. Okt. Capitän Binger, Gouverneur der Elfenbeinküste, reiste gestern Abend nach Afrika, um an der Expedition des Commandanten Fonlin gegen die Häuptlinge der Samorah theilzunehmen. Binger drückte die Hoffnung aus, in kurzem den Handelsverkehr zwischen den französischen Kolonien und Frankreich bedeutend heben zu können.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 24. Okt., Mrgs., 8.49 m., gefallen 12 cm.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Geburten: 19. Okt. Anna Barbara, Vater Heinrich Maier, Gendarm. 21. Anna Lisa, Vater Johann Knobloch, Schieferdecker. Eheaufgebot: 24. Okt. Andreas Miltenberger von Tiefenbach, Schlosser hier, mit Maria Müller von Bauerbach. Todesfälle: 23. Okt. Katharina Schneider, alt 70 Jahre, Wittwe des Hofhauspielers Schneider. — Marie Bed, alt 77 Jahre, Ehefrau des Waldbauwebers a. D. Konr. Bed. — Karoline Brand, alt 56 Jahre, Ehefrau des Schlossers Theodor Brand. — Auguste, alt 2 Monate 14 T., Vater Wilhelm Armbruster, Bäcker. — Hermann, alt 3 W. 12 Tage, Vater Johann Friß, Glaser.

Auswärtige Todesfälle.

Rötteln. Jakob Kaiser, 68 J. a. Offenburg. Katharina Hud geb. Bang, 72 J. a. Bimpach. Anna Hagle geb. Weiskeneber, 25 J. a. Mannheim. Karl Schlegel, Gastwirth. Wertheim. Heinrich Christ, Schuhmachersr., 58 J. a. Säckingen. Karl Müller, großh. Obergollinspektor. Waldshut. J. Diehl, Hauptlehrer a. D., 72 J. a. Freiburg. Katharina Brind geb. Graefe. Emmendingen. Johann Greber, Bezirksgeometer, 52 J. a. Rahr. Karl August Färber, Steinbruder.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 25. Oktober. Athleten-Gesellschaft „Herkules“. 9 Uhr Übungsabend der Turnriege. Lokal: „Zum Herkules“. Concordia. Halb 9 Uhr Probe. Männerturnverein. Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. Schwarzwaldverein. 1/9 U. Vereinsabend i. „Lannhäuser“ (Tagzimmer). Stenotypographenverein. Übungsstunde in der Gambrius-halle, Erbprinzenstraße 30. Verein ehemal. bad. Leib-Dräger. 1/9 U. Zusammenkunft im Vereinslokal zu den „drei Königen“. Verein von Vogelfreunden. Halb 9 U. Vereinsabend.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, varriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend. 11651 Seiden-Fabrik G Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Briefkasten.

E. D. Einsendungen müssen mit voller Namensunterschrift versehen sein. Ihre Behauptungen, daß trotz Sonntagsruhe in sehr vielen Geschäften von 9—11 Uhr Morgens und über 3 Uhr Nachmittags gearbeitet werde, müßten nach Möglichkeit bewiesen werden können und diesen Nachweis müßten Sie führen.

Gingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schreiber dieses glaubt wohl mit Zustimmung des Pferdebahn benützenden Publikums zu sprechen, wenn er an dieser Stelle sagt, daß die End-Haltepunkte der Pferdebahn am Mühlburger- und Durlacher-Thor, die bei schlechtem Wetter vor Schmutz kaum zu erreichen sind, mit festem Deckungsmaterial (Pflaster) versehen werden sollten, da beim Ein- und Aussteigen an diesen Stellen das Publikum dem Schmutz auszuweichen nicht in der Lage ist und so der Zweck der Pferdebahn, bei schlechtem Wetter trockenen Fußes an sein Ziel zu führen, verfehlt ist. Hoffentlich wird die Pferdebahndirektion Schritte thun, das Publikum nach dieser Richtung hin zufrieden zu stellen.

Herbstbericht für das Großherzogthum Baden auf 22. Oktober 1894.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirthschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Bureau.

Table with columns for districts (Amtsbezirke), municipalities (Gemeinden bzw. Gemarkungen), and wine types (Weißwein, Rothwein). It includes sub-sections for Seeggenb, Markgräfler Gegend, Breisgau, Ortenau, and Kraichgau, with detailed data on grape varieties and yields.

1 Weiß- und Rothwein. * Vom Morgen wurden durchschnittlich 12 hl Wein überhaupt erzielt. * Gemischter Wein. * Wahrscheinlich gemischter Wein, da nach Angabe Rothwein dieses Jahr nicht bereitet wird. * Schillerwein. Verkaufsmenge überhaupt 300 hl. * Schillerwein. Von ca. 9 Ar wurde Rothherbst gekeltert, wovon das Ohm zu 55 Mt. verkauft wurde. * Gebrüht 63 bis 65, ungelüht 10 pCt. weniger. (Karlsru. Ztg.)

Gesangverein Badenia.
 Samstag den 27. Oktober 1894.
 Abends 8 1/2 Uhr beginnend:
Total-Einweihung
 in unserem neuen Lokal „Zum alten
 Reich“, Wilhelmstraße, wozu wir unsere
 aktiven und passiven Mitglieder ein-
 laden.
 NB. Herrenabend. Einführung:
 nicht aufgehoben.
 Sonntag den 28. Oktober:
Gesellige Zusammenkunft
 der Familie baselst.
 12612.2.1 Der Vorstand.

Gesangverein „Fidelio“.
 Heute Donnerstag Abend 9 Uhr:
Haupt-Prob
 im kleinen Festhalle-Saal.
 Am pünktlichen und vollständigen
 Erscheinen wird dringend gebeten.
 12629 Der Vorstand.

Gesangverein Fidelio.
 Samstag den 27. Oktober findet
 die Feier unseres 27. Stiftungsfest-
 festes im kleinen Festhalle-Saal
Musikalische Aufführung
 mit darauffolgendem Tanz
 statt. Wir laden unsere geehrten Mit-
 glieder mit werthen Angehörigen, sowie
 Freunde und Gönner des Vereins zu
 zahlreicher Theilnahme ergebenst ein.
 Beginn des Concertes 8 1/2 Uhr.
 Näheres durch die an unsere Mit-
 glieder ergangene Einladung.
 12630.2.1 Der Vorstand.

Gesangverein
Maschinenbauer.
 Donnerstag Abend 9 Uhr:
Probe.
 Die Herren Sänger werden ersucht
 pünktlich und vollständig zu erscheinen.
 12624 Der Vorstand.

Verein ehem.
Karlsruher Leib-Dräger.
 Donnerstag den 25. Oktober.
 Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
 im Vereinslokal (zu den 3 Königen),
 wozu ehemalige Regimentskameraden
 freundlichst eingeladen sind. 6125*
 Um zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen bittet Der Vorstand.

Auf
Allerheiligen
 empfiehlt sich im Aufertigen von
 Drauerkränzen aller Art die
Blumenbinderei von
Herm. Müller,
 Kunst- und Handelsgärtneri,
 Waldstr. 54, bei der Versorgungsanstalt
 Bestellungen werden jetzt schon ent-
 gegengenommen. 12607.3.1

Hochfeines
Früchtebrod
 empfiehlt 12603*
M. Giebel,
 Conditorei,
 Waldstr. 49, zwischen Kaiserstr.
 und Ludwigplatz.

Cognac,
 abgelaugter, in 1/2 und 1/1
 Flaschen, deutscher von der
 Aktiengesellschaft Siegmars, von
 M. 1.50 bis M. 5.— pr. Flasche,
 französischer von Prunier &
 Comp. und J. Hennessy & Comp.
 von M. 3.50 bis M. 12.— per
 Flasche. 12609

C. Jessen,
 Karlsruferstr. 24 und 29a.
Schinken.
 Feine zartschmeckende Delikatess-
 schinken von 4—8 Pfund versende
 zu 78 Pfg. per Pfund. Bei 10 Pfund
 und darüber franco Zusendung gegen
 Nachnahme. 12022.5.3
 Th. Stockicht, Bonn a. Rh.

Hiermit beehre ich mich, anzuzeigen, daß die

Neuheiten für Herbst u. Winter

in farbigen Kleidersstoffen, schwarzen Kleiderstoffen,
 Kleidertuchen, Kleidersammeten, schwarzen und
 farbigen Seidenstoffen, Regenmänteln, Jacken, Kragen,
 Capes aus Tuch, Plüsch und Sammet, Radmänteln,
 Abendmänteln, Costümes, Morgenkleidern, Unter-
 röcken, Kindermänteln, Kinderkleidchen, Anzüge
 und Paletots für Knaben u. s. w. in großer Auswahl vor-
 rätbig sind.

Roben knappen Maasses, sowie Reste von
 Kleiderstoffen, Seidenstoffen u. s. w. sind jeweils
 Freitags zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.

S. Model.

12637

Fortsetzung der Versteigerung
 Hebelstraße 21 (zu den vier Jahreszeiten)
 Heute Donnerstag Vormittags 9 Uhr und
 Nachmittags 2 Uhr.
 Zum Ausgebot kommen Morgen: feine Flaschenweine, einge-
 machte Früchte, als: Johannissträuben, Kirichen, Melonen, Aprikosen,
 Reineclauden und Salzgurken; Nachmittags: ein großer Vor-
 rath von gutem Kupfergeschirr, Bundformen zc., Flaschenständer,
 Flaschenschränke, große Faßlager, eiserner Flaschenständer und noch
 Vieles,
 wozu Liebhaber höflichst einladet 12632
S. Hirschmann, Auktionator.

Betten-Versteigerung.
 Freitag den 26. Oktober 1894,
 Vormittags 1/10 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr beginnend,
 werden im Auftrag Gottesauerstraße 27 (im Saalbau)
 30 Stück gut erhaltene Dienstboten-Betten, bestehend in
 Bettstellen, Kissen, Matratzen und Polstern, eiserne Bettstellen
 zum Höchstgebot gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber
 höflichst einladet 12553.2.2
S. Hirschmann, Auktionator.

Ziehungs-Listen

der
Marienburgener Geld-Lotterie
 sind zu haben pr. Stück 10 Pfg. in der
 Expedition der „Badischen Presse“.
 Nach Auswärts gegen Einwendung von 13 Pfg. in Briefmarken.
Marienburgener Listen
 und
Auszahlung der Gewinne
Carl Götz, Lederhandlung,
 Hebelstrasse 15.
 bei 12638

M. I. 70 Thee. M. I. 70
 Für nur M. 1,70 das Pfund
 ist vorzüglicher Gines. Thee
 zu haben in der Auktion Haas,
 Kronenstr. 22. 12178*

Kaffeimport u. Versandt an Private
 von Dr. Hartmann, Kila a. Rh. Preis. frei.

Maronen,
 ausgesucht große Frucht, pr.
 Pfd. 20 Pfg. 12566.3.3
S. Idstein,
 Hebelstrasse 1.
 Telephon 294.

Herrenkleider!
 Nachdruck verboten.



Wollt ihr wissen, was sich schickt,
 fragt nur bei edlen Frauen an;
 Und was der Liebsten Aug' entzündet,
 kauft billig jeder Herr bei Hahn.
 Wer sich dort kleidet, hat gewiß
 bei schönen Damen das Geviß.

Drum kommt herbei, ihr Herrenkleut,
 beim Kleiderhahn, da findet ihr
 Was eurer Liebsten Herz erfreut,
 Der Kleider allerhöchste Bier.
 Und extra billig, denkt daran,
 So billig kauft man nur bei Hahn!

Große Fellen Mäntel mit und ohne
 Aermel zu 3, 4, 5, 6, 8, 11, 13, 15,
 18, 21, 23, 25 bis 35 M.
Große Fellen Federzieher, für jeden
 Herrn passend, zu 8, 9, 10, 12, 14,
 18 bis 36 M.

Neuheiten in kompletten Anzügen,
 hell und dunkel, in den denkbar
 schönsten Mustern zu M. 8, 10, 12,
 14, 16, 18, 20, 23 bis 40 M.

Neuheiten in Knaben-Anzügen und
Knaben-Mänteln 3, 4, 5, 6, 7, 8,
 9 bis 18 M.

Neuheiten in Josen, in Streifen und
 Carreaus, aus bestem Stoffen her-
 gestellt, zu 1,80, 2,20, 2,80, 3,50,
 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 M.

Da die Räumlichkeiten meines großen
 Lokals nicht ausreichen, um meine
 Winterwaaren unterzubringen, so ver-
 laufe ich, um damit schnell zu räumen,
 zu jedem annehmbaren Gebot. 7455
 Dem geehrten Publikum hiermit
 die ergebenste Anzeige, daß sich meine
 Kleiderabril nur **Kaiserstraße**
54 befindet und bitte ich genau
 auf diese Nr. **54** zu achten.
J. Hahn,
54 Kaiserstraße 54.

Ankauf.
 Wer seine abgelegten Herren- und
 Frauenkleider, Schuhe, Stiefel, Uni-
 formen, Ueberzieher, Mäntel und
 alte Metalle, sehr gut zu verkaufen
 wünscht, sende seine Adresse an Sal.
 Gutmann, Durlacherstr. 55.

Großherzogl. Hoftheater
 zu Karlsruhe.
 Donnerstag den 25. Oktober 1894.
 4. Quartal. 116. Abonnement-Vorstellung
 Zum ersten Male wiederholt:
Der Jugendwächter.
 Lustspiel in vier Aufzügen von Lope de
 Vega, für die Bühne bearbeitet von
 Eugen Zabel.
 Regie: Herr Lange.

Personen:
 Antonia, Königin von Neapel Fr. Höder
 Bisardo, ihr geheimer Rath Fr. Herr
 Roberto, } Schenke am Fr. Marx
 Albano, } Hofe v. Neapel Fr. Schilling
 Feniso, } Fr. Brehm
 Diana, Roberto's Schwester Fr. Engel-
 hardt.
 Der Prinz von Aragon Fr. Höder
 Der Kronfeldherr von
 Aragon Fr. Kempf.
 Ramon, Bisardo's vertrauter
 Diener Fr. Wassermann.
 Celia, Diana's Jofe Fr. St. Georgos.
 Fulgencio, Kastellan in Roberto's
 Haus Fr. Keff.
 Ein Packträger Fr. Beyer.
 Sänger Fr. Guggenbühler u. A.
 Erster Diener Fr. Humler.
 Zweiter Diener Fr. Bantig.
 Diener, Wachen, Gefolge.
 Ort der Handlung: Neapel.

Die kleinen Savoyarden.
 Komische Oper in einem Akt Text
 nach dem Französischen. Musik von N.
 Dalayrac.
 Regie: Herr Schön.

Personen:
 Baron de Berseuil, Savoyard
 von Geburt Fr. Gerhäuser.
 Der Amtmann Fr. Brehm.
 Piedro, Savoyardenknabe Fr. Brehm.
 Joseph, Kammerdiener des
 Barons Fr. Beyer.
 Friedel, ein Zudeckbader Fr. Benedict.
 Ein junges Mädchen Fr. Meyer.
 Dorfwächter Herr Güter.
 Herr Hofsch.
 Landleute, Krämer und Krämerinnen,
 Bediente.
 Die Handlung spielt auf dem Schloß
 des Barons.
 Anfang 1/2 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr.
 Kasseeröffnung 6 Uhr.
 Kleine Preise.

Freitag den 26. Oktober. Gifte Vor-
 stellung außer Abonnement. Zum
 Vortheil des Pensionsfonds des
 Großherzoglichen Hoftheaters. Die
 Legende der heiligen Elisabeth
 von Franz List. Szenisch darge-
 stellt in zwei Theilen und sieben
 Bildern.

Kindermäntel

empfehlen zu halben Herstellungspreisen
in grösster Auswahl

12633

Gebrüder Königsberger, Karlsruhe,
Kaiserstrasse 80.

Unübertrefflich Billig

und in riesiger Auswahl wie dieses kaum von anderer Seite in unseren Qualitäten geboten werden kann, empfehlen wir mehrere 100

Paletot

in nur guter Verarbeitung von 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18 M. und höher; mehrere 100 Herren- u. Knaben-

Mäntel

mit großen langen Kragen und in neuesten Farben zu 3, 4, 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18 M. und höher; mehrere 100

Anzüge,

hell und dunkel, vorzüglich passend schon zu 9, 10, 12, 14, 16, 20 M. und höher.

Knaben-Anzüge u. Mäntel, einzelne Hosen, sowie Arbeiterhosen zu jedem nur denkbar billigen Preis.

Es sollte Niemand verkümmern, sich von unseren billigen Offerten zu überzeugen und wird Jedermann bei reeller Bedienung und guten Waaren viel Geld sparen, der seinen Einkauf deckt bei
12392.54

Ornstein

& Schwarz

60 Kaiserstrasse 60.

Das Auktions- u. Kommiss.-Geschäft von **B. Kossmann**, Ecke der Karl- und Amalienstrasse, übernimmt auch die Einziehung von Schulforderungen auf gültlichem und gerichtlichem Wege, Möbel, Waaren u. zur Versteigerung und zum Kommissionsverkauf bei bekannter solider Bedienung.
12332.63

Ein Salon-Pianino

in Ober- oder Unterbänkung, kreuzförmig, mit hervorragender patentirter Repetitions-Mechanik und feinsten Ebenholzflügelwerk versehen, außerordentlich stark und widerstandsfähig gebaut, ist billig bei mehrjähriger Garantie zu verkaufen.
12352.68

Hermann Heusser,
Schützenstrasse 37.

Nadel - Schirme

für Herren und Damen
à Mk. 3.- zu haben bei
Wilhelm Popper,
14 Kriegstrasse 14, gegenüber der Bahnpf. Parthie-Waaren-Lager.

Unterkleider.

Normal-Bunden von ... 80 Pfg.
do. Jacken " ... 50 Pfg.
do. Hosen " ... 75 Pfg.
Haltbare Bunden, vollkommen groß, Strümpfe, Socken, Sandalen in großer Auswahl.
12459.10.3
D. Schwarzwälder,
22 Kaiserstrasse 22.

Neue Polstermöbel

billig zu verkaufen.
Eine feine Plüschgarmitur, 2 Kameeltaschendivans, sonstige Divans u. Kanapés alles solid gearbeitet im Tapeziergeschäft von
12494.2.3
W. Kirchenlohr,
Bürgerstrasse 8, partier.



Karlsruher Liederkreis.

Sonntag den 28. Oktober 1894
in den Räumen der Gesellschaft Eintracht:
Familien-Liederkreis

mit darauffolgender

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien-Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen mit dem Bemerkten, daß der Zutritt nur gegen Vorzeigen der Mitglied-Karten gestattet ist.

Die Gallerie bleibt geschlossen. 12617

Der Vorstand.

Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dräger
(unter dem Protektorat Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden).



Sonntag den 27. Oktober d. J., Abends 8 1/2 Uhr
findet im großen Saale der Branerei Schrempf (Colosseumsaal) unser

III. Stiftungsfest

verbunden mit

Musik, turnerischen Uebungen, Vorträgen, Glückshafen und Tanz

Halt. Hierzu werden die Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen kameradschaftlich eingeladen.

Karten für einzuführende Herren können zum Preise von 30 Pfg. bei Kamerad **Burkhardt**, Scheffelstr. 1 und im Vereinslokal in Empfang genommen werden.

Orden und Ehren-, sowie Verbands- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. 12487.2.1

Der Vorstand.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Meinen werthen Kunden und einem tit. Publikum die ergebenste Anzeige, daß sich mein **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** nebst **Werkstätte Erbprinzenstrasse 3**, in der Nähe des Rondelplatzes, befindet und bitte auch ferner um geneigten Zuspruch. 12611.5.1

Achtungsvoll

Franz Scheifele,
Juwelier und Silberarbeiter.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum, sowie meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich unterm 23. d. M. die Wirthschaft

„Goldene Gans“

Rüppurrerstrasse Nr. 12

käuflich übernommen und eröffnet habe.

Zum Ausschank kommt ein hochfeiner Stoff **Wioninger'schen Lagerbiers**. Gleichzeitig empfehle ich **reine Weine**, sowie guten **Wittagstisch**, kalte und warme **Speisen** zu jeder Tageszeit und lade zu zahlreichem Besuche höfl. ein. 12621

Hochachtungsvoll

Karl Malsch.

Die Wein- u. Frühstückstube

von

A. Volz,

Kaiserstr. 20, zwischen Kronen- und Waldhornstr., empfiehlt neben garantirt rein gehaltenen **Markgräfler und Oberländer Weinen** eine vorzüglich zusammengesetzte **Weinkarte** nebst **reichhaltigem Büffet**. 12072.12.6

Restaurant zum Elephanten,

42 Kaiserstrasse 42. 12056*

Frühstückstube. Vorzüglicher Wittagstisch im Abonnement 60, 80 Pfg. und 1 M. Selbst gebaute reine Weine. Fortwährend ff. dunkles nach Münchener, sowie helles nach Wiener Art gebrautes Exportbier aus der Bayer. Brauereigesellschaft vorm. **S. Schwarz** in Speyer a. Rh. Kaffee. Billard. **Carl Dietz.**

Frau **W. Sinn**

35 Hirschstrasse 35 12555.10.2

empfeilt sich im Anfertigen von **eleganter Damen- und Kinder-Garderobe** nach den neuesten Journalen mit tabellosem Sitz und feinsten Ausarbeitung zu billigt gestellten Preisen.

Original Musgrave's Irische Oefen.



System langsamer
Verbrennung.

Feinst regulirbare
Cokesöfen, chamoirt und für Dauerbrand (Permanentbrenner).

Ausserordentliche
Heizkraft
bei sparsamstem
Brand.



Mässige Preise, von Mk. 20.- aufwärts.

Prämiirt auf 20 in- und ausländischen Ausstellungen.

Original-Fabrikate von **Musgrave & Co.**

Ld.-Belfast u. der Commandite **Esch & Co.**, Mannheim.

Vertreter für Karlsruhe und Umgebung
11932.4.2

G. Zinser, Scheffelstrasse 8.